Moskauer Prozeß gegen englische Ingenieure

Russische Ostern

Berlin, 13. April. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß der sensationell aufgezogene Moskauer Sabotageprozeß gegen die russischen und englischen Angestellten und Ingenieure der englischen Vickers-Gesellschaft in die Tage des christlichen Osterfestes fällt, das bekanntlich im alten Rußland mit besonderer Innigkeit gefeiert wurde. Der Prozeß, der ohne Rücksicht auf diese alten Traditionen durchgeführt wird, wirkt auch in dieser Beziehung als

eine Demonstration für das In- und Ausland.

Der gestrige erste Tag gab das charakteristische Bild, das man aus früheren Veranstaltungen dieser Art gewohnt ist. Die Anklageschrift war weniger an das Gericht als an die Oeffentlichkeit gerichtet und sollte offenbar das russische Volk davon überzeugen, daß die unleugbaren Schwierigkeiten des im Gewalttempo durchgeführten industriellen Aufbaues durch die verräterische Handlungsweise einheimischer und ausländischer Klassenfeinde verschuldet seien.

Wie immer ergaben die Aussagen der Angeklagten eine völlige Uebereinstimmung auch mit den schwersten und kompromittierendsten Vorwürfen der Anklageschrift ohne den schüchternen Versuch einer wenigstens subjektiven Rechtfertigung.

Eine Ausnahme machten bisher nur diejenigen englischen Ingenieure, die schon vor einiger Zeit wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden waren. Wie man in England über den Prozeß und seine Hintergründe denkt, ist durch das Weißbuch des Foreign Office und die Unterhausverhandlungen über das Ermächtigungsgesetz gegen die russische Einfuhr hinreichend bekannt geworden.

In der Sitzung am Mittwoch wurde zunächst der Angeklagte Gusew vernommen, der angab, in Verbindung mit dem englischen Ingenieur Macdonald gestanden und von ihm Gelder und Lebensmittel zum Zwecke der Zerstörung der russischen Elektrizitätsindustrie erhalten zu haben.

Ferner wurde eine russische Angestellte der Firma Vickers, Frau Kusnecowa, vernommen, die in freundschaftlichen Beziehungen zu dem anderen britischen Angeklagten Thornton gestanden hat. Sie erklärte,

Thornton sollte die Gelder angeblich vom britischen Generalkonsul erhalten haben mit der Weisung, Spionage und Sabotageakte in Rußland durchzuführen.

Thornton erklärte, diese Angaben seien unwahr.

Der Prozeß, der 10 bis 12 Tage dauern wird, wird, wie man annimmt, eine Anzahl von Todesurteilen bringen.

Die KPD. besteht getarnt weiter

Erste Sondergerichtssitzung in Freiberg

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten"

Freiberg, 13. April. Am Donnerstag nahm das durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März für Sachsen eingesetzte Sondergericht in Freiberg unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rauck (Leipzig) seine Tätigkeit auf. Beisitzer waren die Landgerichtsräte Fricke (Dresden), Dr. v. Böttcher (Zwickau) und Oberstaatsanwalt Arnold (Freiberg). Die Sitzung wurde eröffnet mit einer

kurzen Ansprache des Vorsitzenden

des Sondergerichts, in der dieser auf die außerordentlich wichtigen Aufgaben, die das Sondergericht zu erfüllen habe, hinwies. Entsprechend den besonderen Aufgaben sei das Sondergericht mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet. Seine Entscheidungen seien endgültig. Entsprechend den hohen Aufgaben würden sich die Richter leiten lassen von dem Gesetz und ihrem Gewissen. Im Vordergrund der Entscheidungen stehe die Tat, nicht die Person des Täters.

Die Anklage richtete sich im ersten Fall gegen

zwölf Funktionäre der KPD. und der Roten Hilfe,

die am 11. März in einer Gastwirtschaft in Oberoderwitz wegen Teilnahme an einer verbotenen kommunistischen Versammlung verhaftet wurden. Die Versammlung gab interessante Aufschlüsse über die Methoden, die von der KPD. angewandt werden, um die Partei auch während der Verbotszeit aufrechtzuerhalten und die versprengten Teile sammeln zu können. Die Rote Hilfe soll auf einmal mit der KPD. überhaupt nichts zu tun haben und eine völlig parteilose Organisation charitativen Charakters sein. Auf diese Linie stellten sich die Angeklagten bei ihrer Vernehmung durch den Vorsitzenden mit auffallender Uebereinstimmung, was den Vorsitzenden zu dem Einwand veranlaßte, doch nicht allzu große Ansprüche an die Leichtgläubigkeit der Richter zu stellen. Von den Angeklagten sind einige schwer vorbestraft, z. B. Grumme wegen Vorbereitung zum Hochverrat mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Rohde wegen vorsätzlicher Brandstiftung mit 15 Jahren Zuchthaus. Alle Angeklagten operieren mit dem bekannten Unbekannten, der sie zur Versammlung eingeladen hat und in der sie nichts weiter getan hätten als Doppelkopf zu spielen und über Sportangelegenheiten zu sprechen. Die meisten wollen bei der KPD. wegen ihrer abweichenden politischen Anschauung in Ungnade gefallen und deswegen nur noch in der Roten Hilfe tätig gewesen sein. Der Angeklagte

Schumann wurde als Einberufer festgestellt.

Bei der Untersuchung seiner Wohnung war ein vervielfältigter Zettel gefunden worden, der die Anweisung enthielt, daß alle kommunistischen Ortsgruppen sofort in Fünfergruppen aufzulösen und als solche weiterzuführen seien, daß alle erteilten Weisungen sofort zu beseitigen und künftig nur mündliche Anweisungen gegeben werden dürften.

*

Der Schriftleiter Grumme wurde zu 1 Jahr, die Bauarbeiter Schumann und Roter zu 8 Monaten und die übrigen zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Drei Kommunisten auf der Flucht erschossen

München, 13. April. Am Mittwochnachmittag unternahmen, wie der Polizeibericht mitteilt, vier im Konzentrationslager Dachau untergebrachte Kommunisten einen Fluchtversuch. Da sie auf die Haltrufe der Posten nicht hörten, gaben die Posten Schüsse ab, wobei drei Kommunisten getötet und einer schwer verletzt wurde.

Haftbefehl gegen Hippel

Königsberg, 13. April. Generallandschaftsdirektor von Hippel ist am Mittwochabend wegen des dringenden Verdachtes des fahrlässigen Falscheides in Untersuchungshaft genommen worden. Der Haftbefehl wurde wegen Verdunkelungsgefahr erlassen.

Fackelzug zu Ehren des Hauptmanns Köhl. Am Mittwochabend brachte der SA.-Fliegersturm Berlin-Brandenburg dem Ozeanflieger Hauptmann Köhl einen Fackelzug dar.

Oertliches und Sächsisches

Gegen Verschleuderung von Grundstücken

Einschränkung der Zwangsversteigerungen

(N.) Der Beauftragte des Reichskommissars im Justizministerium hat folgende Anordnung an die sächsischen Gerichtsbehörden erlassen:

Zwangsversteigerungen von Grundstücken führen bei der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage erfahrungsgemäß häufig zur Verschleuderung wertvoller Teile des Volksvermögens. Sie haben vielfach weiter die Vernichtung selbständiger Betriebe und den wirtschaftlichen Zusammenbruch von Familien zur Folge. Bei der jetzigen Notzeit muß deshalb mit allen gesetzlichen Mitteln danach gestrebt werden, nach Möglichkeit Grundstücksversteigerungen überhaupt zu vermeiden oder doch wenigstens auf günstigere Zeiten zu verschieben.

Nach § 36 ZVG. sind die Gerichte befugt, die Versteigerungstermine auf sechs Monate, beim Vorliegen besonderer Gründe auf mehr als sechs Monate hinaus anzusetzen. Sie haben ferner nach § 227 ZPO. die Möglichkeit, aus erheblichen Gründen unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten auf Antrag oder auch von Amts wegen einen anberaumten Versteigerungstermin zu verlegen oder eine Versteigerungsverhandlung zu vertagen. Den Gerichten wird nahegelegt, zur Ueberwindung der gegenwärtigen Notzeit diese gesetzlichen Möglichkeiten in jedem Falle sorgfältig in Erwägung zu ziehen und von ihnen in den geeignet erscheinenden Fällen Gebrauch zu machen.

—* (N.) **Personalveränderungen im Justizdienste.** Der bisherige Generalstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht, Rudolf Schlegel, ist mit Wirkung vom 15. April ab zum Ministerialdirektor im Justizministerium, und der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht, Dr. Alfred Ludwig Alexander Weber, vom gleichen Zeitpunkte ab zum Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht ernannt worden.

—* **Architekt F. Voretzsch 60 Jahre alt.** Heute begeht der Dresdner Architekt F. Voretzsch seinen 60. Geburtstag. In Altenburg i. Thür. geboren, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach einer praktischen, beruflichen Tätigkeit die frühere Höh. Gewerbeschule, jetzige Bauakademie in Chemnitz, die er mit Auszeichnung verließ. Seine weitere Ausbildung suchte er an der Technischen Hochschule in Dresden unter Wallot, Weißbach und Rentsch. Im Jahre 1897 machte sich Voretzsch in Dresden selbständig. Es entstand eine große Anzahl Wohnhäuser und Villen in Dresden, auch das Rathaus in Cotta, weitere Wohnbauten im Vogtland, in Thüringen, in der Lausitz, in Großenhain und in Böhmen, ebenda ein großer Schloßbau, sowie in Dessau ein großes Geschäftshaus mit über 80 Meter Frontlänge. Auch größere Umbauten von Weinrestaurants, Hotels und Geschäftshäusern in Dresden sind von ihm durchgeführt worden. Auf dem Gebiete der Sakralkunst entstand die Friedhofskapelle in Lockwitz und eine große Zahl von Grabstätten. Aus dem Kriege zurückgekehrt, wurde Voretzsch eine Anzahl Ehrenmäler übertragen.

— **Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz, Ortsgr. Dresden.** Sonntag: a) Wanderung nach Böhmen fällt aus; b) Pirna, Kohlberg, Cottaer Spitzberg, Langenhennersdorf, Augustusberg, Berggießhübel (6 Std.), Abf. 7,10, Sonntagsf. Pirna; c) Radtour: Lockwitz, Wilisch, Treffpunkt 10 Uhr Stübelplatz.

—* **Staatliche Kraftwagenverwaltung.** Mit Rücksicht auf die inzwischen angeordnete Verlängerung der Osterferien wird auch die Gültigkeit der auf den sächsischen staatlichen Kraftwagenlinien seit dem 6. April gelösten Rückfahrscheine bis einschließlich 21. April ausgedehnt. Die früher bekanntgegebene Beschränkung auf die Zeit bis zum 10. d. M. entfällt damit.

Armbanduhren
Zimmermann & Brückner
Uhren und Goldwaren — Seestraße 4 §

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen, Karfreitag, außer Anrecht, zweite Aufführung von Richard Wagners „Parsifal" mit Fritz Vogelstrom als Gast in der Titelpartie, Bader, Eugenie Burkhardt, Plaschke, Ermold, Nilsson. Musikalische Leitung: Striegler. Anfang 5 Uhr.

Sonnabend, Anrecht B, „Parsifal" mit Dittrich in der Titelpartie, Bader, Marta Fuchs, Burg, Schmalnauer, Nilsson. Musikalische Leitung: Kutzschbach. Anfang 5 Uhr.

Ostersonntag, außer Anrecht, „Parsifal" mit Hirzel in der Titelpartie, Plaschke, Eugenie Burkhardt, Burg, Böhme, Nilsson. Musikalische Leitung: Striegler. Anfang 4½ Uhr.

Ostermontag, Anrecht A, „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß mit Viorica Ursuleac, Ermold, Elisa Stünzner, Angela Kolniak, Schmalnauer, Camilla Kallab, Teßmer, Helene Jung, Kremer. Musikalische Leitung: Kutzschbach. Anfang 6½ Uhr.

Anrechtverlegung im Opernhaus: Die auf Donnerstag, den 20. April, fallende Opern-Anrechtvorstellung der Reihe A wird auf Mittwoch, den 19. April, vorverlegt.

Entschließung der Bühnengenossenschaft

Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger gibt folgende Erklärung in der Oeffentlichkeit ab:

„Die unterzeichneten Verwaltungsratsmitglieder der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger erklären, daß sie hinter den Führern der nationalen Bewegung stehen. Sie gliedern sich bewußt und überzeugt in die nationale Bewegung ein und stellen sich und die Organisation für den Aufbau eines neuen deutschen Theaters zur Verfügung. Otto Laubinger. Erich Otto. Eduard v. Winterstein. Wilh. Hinrich Holtz. John Gläser. Ernst Pils. Friedrich Ulmer. Benno v. Arent."

Der Bezirksverband Sachsen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger teilt in Ergänzung dazu mit:

„Unter Hinweis auf die vorstehende Erklärung bringt die Leitung des Bezirksverbandes Sachsen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger hiermit zum Ausdruck, daß sie im Sinne der nationalen Regierung freudigst und mit aller Entschiedenheit ihre Kräfte eingesetzt hat und fest entschlossen ist, an der Gesundung und Erneuerung des deutschen Theaters zum Wohle unseres Vaterlandes und der deutschen Bühnenkunst mitzuarbeiten. Paulsen, Bezirksobmann."

Ein Ausschreiben der Dresdner Kunstakademie für Kleinplastik

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird zur Erwerbung künstlerischer Arbeiten der Kleinplastik, insbesondere solcher, die sich zur Aufstellung in Innenräumen öffentlicher Gebäude und zur Vervielfältigung in Porzellan eignen, ein Ausschreiben veranstaltet. Zur Teilnahme sind in Sachsen lebende oder staatsangehörige Künstler berechtigt. Angekauft werden nur Werke der freischaffenden Kunst. Studienköpfe und Porträtbüsten sind von der Erwerbung ausgeschlossen. — Die Bildwerke sind bis Sonnabend, den 1. Juli, mittags 12 Uhr, in der Akademie der bildenden Künste in Dresden, Brühlscher Garten 2b, kostenfrei abzuliefern. Dort können auch die näheren Bestimmungen angefordert, eingesehen und entnommen werden.

Otto Dix entlassen

Wie wir erfahren, hat das Ministerium des Innern den Professor Otto Dix aus dem Dienst als Lehrer bei der Akademie der bildenden Künste in Dresden entlassen. — Unter seinen Bildern befinden sich solche, die das sittliche Gefühl aufs schwerste verletzen, und andere, die geeignet sind, den Wehrwillen des deutschen Volkes zu beeinträchtigen.

Unstern über dem Berliner „Fidelio"

Die Neueinstudierung des „Fidelio" an der Berliner Staatsoper war bereits für Anfang Dezember vorigen Jahres angekündigt, und zwar unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers. Nachdem die Proben schon weit vorgeschritten waren, erkrankte plötzlich Frieda Leider, die Trägerin der Titelrolle. Unvorsichtigerweise hatte man keine andere Künstlerin mit der Einstudierung der Rolle betraut. Man versuchte, einen Ersatz aus dem Reich zu beschaffen, aber es gelang nicht. Mit Recht wurden damals dem Generalintendanten Tietjen Vorhaltungen gemacht, der die Vorstellung durch mangelnde Vorsicht gefährdet hatte. Bald darauf trat Frieda Leider ihren Amerikaurlaub an, so daß sie also nicht mehr in Frage kam. Jetzt erst wurde Anni Konetzni mit der Rolle befaßt, und es hat länger als vier Monate gedauert, bis der „Fidelio" angesetzt werden konnte.

Inzwischen war aber Wilhelm Furtwängler infolge anderweitiger Verpflichtungen unabkömmlich geworden, was man übrigens vorher wissen konnte. Otto Klemperer ist schon seit einiger Zeit beurlaubt, Erich Kleiber war wieder einmal im Ausland. So mußte erst einmal wieder ein Dirigent für die Neueinstudierung beschafft werden. An die Stelle Furtwänglers trat der Wiesbadener Generalmusikdirektor Karl Elmendorff.

Fast unmittelbar vor der nun endlich ermöglichten Vorstellung wurde jedoch Walther Großmann krank, der den Pizarro singen sollte. Für ihn sprang Fritz Krenn ein, der bei aller Anerkennung seiner gesanglichen und darstellerischen Fähigkeiten kein zureichender Ersatz war. Der Pizarro fällt nicht in das Rollengebiet des Künstlers, der auch stimmlich hinter Großmann zurückblieb. Leider stellte sich zudem heraus, daß Anni Konetzni unbeschadet ihrer gesanglichen Vorzüge (vollsaftige und leuchtende Höhe, schönes Piano, großer Atem) die früheren, zum Teil bedeutenden Vertreterinnen des Fidelio an der Staatsoper nicht erreichte. Vor allem versagte sie in der darstellerischen Haltung, die nicht den zwingenden Eindruck inneren Miterlebens hinterließ, sondern lediglich als Ergebnis fleißigen Studiums wirkte. Es fehlte ihrer Darstellung an Größe und leidenschaftlichem Ausdruck, ja selbst an der nötigen Beseelung. Ihre Gebärden wirkten nicht überzeugend und im gesprochenen Dialog verfiel sie, wie übrigens auch der gesanglich vortreffliche Alexander Kipnis als Rocco, in ein unleidliches Pathos. Selbst Theodor Scheidl machte diesmal als Minister Don Fernando keinen sehr starken Eindruck. Dagegen sang Fritz Wolff den Florestan mit frischer Stimme und deklamatorischem Nachdruck.

Karl Elmendorff besorgte, von einigen Dehnungen abgesehen, den orchestralen Teil aufs beste, konnte aber wegen der Kürze der Zeit seinen Einfluß auf die Solisten wohl nicht durchgreifend ausüben. Mit der sicher aufgebauten und dramatisch belebten 3. Leonoren-Ouvertüre, die vor der letzten Verwandlung gespielt wurde, erwarb er sich einen starken Sonderbeifall. Daß er nun zu jeder „Fidelio"-Vorstellung eigens aus Wiesbaden nach Berlin kommen muß, ist überaus mißlich. Erich Kleiber, der zu Ostern nur gerade zu zwei „Parsifal"-Vorstellungen nach Berlin kommt, verschwindet sofort wieder ins Ausland. Dies die näheren Umstände der Berliner „Fidelio"-Aufführung. Sie mögen anderen Bühnen zur Warnung dienen.

Paul Zschorlich.

†* **Zur Frage der Uraufführung der Oper „Arabella" von Richard Strauß.** Generalintendant Dr. Adolph teilt uns folgendes mit: „Ein Wiener Blatt schreibt, daß die Uraufführung der Oper von Richard Strauß wahrscheinlich in der Berliner Staatsoper und nicht in Dresden stattfindet, sowie daß Dr. Strauß an Fritz Busch als Dirigenten der Uraufführung festhalte. Diese Mitteilung ist frei erfunden und entbehrt jeder Grundlage."

†* **Spielplan des Albertheaters** vom 17. bis 24. April. Montag nachmittag: „Der Trompeter von Säckingen"; abends: „Polnische Wirtschaft." Dienstag: „Der Trompeter von Säckingen." Mittwoch: „Der Jahrmarkt in Pulsnitz." Donnerstag: „Die vier Musketiere." Freitag: „Wieselchen." Sonnabend: Wohltätigkeitsveranstaltung für Stahlhelm und Stahlhelm-Frauenbund. Sonntag (23.) nachmittags: „Der Trompeter von Säckingen"; abends: „Polnische Wirtschaft." Montag: „Wieselchen."

†* **Spielplan der Komödie** vom 17. bis 24. April. Alltäglich: „2 : 2 unentschieden."

†* **Musikaufführung in der Katholischen Hof- und Propsteikirche.** Leitung: Kapellmeister K. M. Pembaur. Gründonnerstag 8 Uhr: „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" von Haydn. Solisten: Margarete Kulhorn-Zgecht, Sigrid Weigang-Rochermel, Hans Delenda, Rudolf Schmalnauer. Orchester der Orchesterschule. — Karfreitag 4 Uhr: Responsorien von Palestrina. Benedictus von Stiepani. — Ostersonnabend 7 Uhr: Regina Coeli von Hasse (Solo: Helene Jung), Tedeum von Hasse (Solo: Gertrud Schöne).

†* **Wagner-Kundgebung in der Leipziger Alberthalle.** Für die vom Bayreuther Bund (Vors. Albrecht Linke) und dem Mitteldeutschen Rundfunk veranstaltete große vaterländische Kundgebung im Zeichen des Bayreuther Meisters am 30. April mittags 12 bis 14 Uhr in der Alberthalle hat inzwischen auch Frau Winifred Wagner ihr persönliches Erscheinen zugesagt. Der Reinertrag der Kundgebung, zu der weder Frei- noch Ehrenkarten ausgegeben werden, wird dem Richard-Wagner-Denkmalsverein zur Errichtung eines Richard-Wagner-Denkmals zugeführt werden.